

Architekten, gebaut wird. Derselbe ist von einer so großen Mannigfaltigkeit, daß im Allgemeinen sein Character nicht leicht festzustellen ist. Die flachen Dächer aber, welche, begünstigt durch das Klima, ihn fast immer begleiten, haben dazu Veranlassung gegeben, daß unter italiänischen Dächern gewöhnlich flache verstanden werden.

Jung gebrauchen mehrere Arbeiter für zu schwach gehaltene Gegenstände. So sagt man: diese Säule ist zu jung, um dadurch auszudrücken, daß sie für die Verhältnisse, in welchen sie angebracht ist, oder für die Last, die sie tragen soll, zu schwach oder zu schlank, oder daß ihre Grundfläche für ihre Höhe zu geringe sei.

Jungfer. In manchen Gegenden übliche Benennung der Handramme, welche die Steinsetzer gebrauchen.

Ferner nennt man eine Jungfer den Klotz, den man auf einen einzurammenden Pfahl setzt, wenn der Kopf desselben sich schon unter dem Rammgerüste befindet, und ohne diesen Zwischensatz vom Rammfloß nicht getroffen werden würde.

Junggesell. Der zuletzt freigesprochene Bursche in einem Gewerke, dem von demselben mancherlei Geschäfte übertragen werden.

Jungmeister. Der jüngste Meister unter denen, welche an einem Orte zu einer Zunft verbunden sind.

K.

Kachel. Vom Töpfer gefertigte und gebrannte, zumeist auch glasirte, dünne Ziegel, aus welchen die Stubenöfen (s. d. A.) construirt oder, wie man es nennt, gesetzt werden. Bietet eine solche Kachel nur eine Fläche dar, so nennt man sie eine einsichtige, hat sie zwei Flächen, welche einen Winkel am Ofen bilden, so heißt sie eine zweisichtige, und eine dreisichtige, wenn sie bei einem nach unten oder oben hervorstehenden Theile eines Ofens eine Ecke bildet. Frieskacheln, Eckfrieskacheln, Simskacheln, Ecksimskacheln und Leisten werden zum Bilden des Frieses oder der Gesimse an einem Ofen gebraucht.

Die vordere Seite der Kachel, welche in die Fläche des Ofens fällt, heißt: Blatt, der nach innen angelegte Rand: Rumpf oder Hals der Kachel. Der Rumpf dient theils dazu, um die Kachel im Innern mit Steinen und Lehm ausfüllen zu können, theils aber auch, um die neben einander befindlichen Kacheln durch Lehm und Draht zu verbinden. Zu letzterem Ende ist der Rumpf an einigen Stellen mit einem Loch versehen.

Die Haupteigenschaften, welche man von einer Kachel fordert, bestehen darin, daß das Blatt so viel als möglich eine Ebene bilde. Da diese sich, durch das Formen selbst, schwer darstellen läßt, und wenn dieses auch der Fall wäre, beim Brennen wieder verloren geht, so wird es nöthig, jede Kachel, bevor sie glasirt wird, mit einem Sandstein abzuschleifen.

Eben so müssen auch sämtliche Kacheln, die zu einem und demselben Ofen dienen sollen, von gleicher Größe und von geraden Linien und rechten Winkeln eingeschlossen sein. Auch diese Eigenschaften werden in den Fabriken nur unvollkommen erreicht, weshalb es denn, beim Setzen des Ofens, nöthig wird, durch Wegschlagen einzelner Theile des Randes und durch Schleifen desselben die geforderte Gestalt darzustellen.

Nach der Farbe der Glasur unterscheidet man weiße, bunte und schwarze Kacheln, bei welchen es dann wieder von großer Wichtigkeit ist, daß dieselbe bei allen völlig gleich und frei von Blasen, Rissen u. s. w. sich zeige. Kacheln, welche diese Bedingungen nicht vollkommen erfüllen, sind zwar nicht zu verwerfen, sie müssen indeß sorgfältig sortirt und eine solche Wahl getroffen werden, daß die minder guten die Rehrseite, oder die den Stubenwänden zugewandte Seite des Ofens bilden.

Daher werden denn, bevor das Setzen des Ofens erfolgt, die Kacheln ausgesucht und so neben einander gestellt, wie sie später im Ofen ihren Platz einnehmen sollen, und auf der Rückseite numerirt.

Kachelform. Die Form, worin Kacheln gefertigt werden.

Kachelofen. Ein aus Kacheln gebildeter Stubenofen (s. d. A.).

Kälberhaare werden dem Mörtel beigemischt, in welchen man die Dachziegel legt, um dadurch